

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

99 (28.2.1925) Morgenausgabe

Die neue Eisenbahnerbewegung. (Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Die gestrigen Verhandlungen der Eisenbahngewerkschaften mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft über die Neuregelung der Löhne und der Arbeitszeit, haben, wie bereits amtlich festgestellt wurde, vorerst kein positives Ergebnis erzielt. Die Eisenbahngesellschaft hält nach wie vor an ihrem Standpunkt fest, daß die Lohnerhöhungen in dem Ausmaß, wie sie von den Gewerkschaften gefordert werden, nicht ausbezahlt werden können, ohne automatisch eine entsprechende Erhöhung der Personen- und Gütertarife einzutreten zu lassen, was natürlich dem Interesse des Verkehrs und der Wirtschaft zuwider laufen müßte. Die Vertreter der Gewerkschaften machten demgegenüber für ihre Auffassung geltend, die Reichsbahngesellschaft könne sehr gut eine Milderung der Lohnsätze vornehmen, wenn sie von der Zahlung der Leistungszulagen Abstand nehme und auch an anderen Stellen gründlichere Ersparnisse machen würde. Die Gewerkschaften gehen hierbei aber offensichtlich von der irrigen Voraussetzung aus, daß die Gesamtsumme der Leistungszulagen eine wirklich ins Gewicht fallende Summe ausmache, was tatsächlich nicht der Fall ist. Es würde, wollte man die Leistungszulagen für die Lohnaufbesserung mit heranziehen, ein Satz von 0,8 Prozent für die Arbeitererschaft herauskommen. Daß die gestrigen Besprechungen resultatlos verlaufen sind, bezeugt natürlich noch keineswegs, daß beide Parteien in der Angelegenheit das letzte Wort gesprochen haben. Von beider Seite wird mitgeteilt, daß im Laufe der nächsten Woche die Vertreter der Reichsbahngesellschaft und der Organisation erneut zusammenkommen.

Bei den gestrigen Lohnverhandlungen wurde von Seiten der Eisenbahner lebhaft mit der „Ereguna der Eisenbahner“ propagiert. Wenn man die Vorbedingungen zu dieser ersten Aussprache politisch bewerten will, so erinnert man sich der Veröffentlichungen, die kürzlich in Berliner Blättern über das kommunistische Aktionsprogramm für 1925 erschienen. Es wurde damals mitgeteilt, daß die Kommunisten die drei großen Arbeitergruppen — Eisenbahner, Bergarbeiter u. Metallarbeiter — durch Schüren von Unfrieden reif machen wollen für eine revolutionäre Bewegung im Frühjahr. Die „Ereguna der Eisenbahner“ dürfte zu einem großen Teile auf die strikte Durchführung des kommunistischen Aktionsprogrammes zurückzuführen sein. Es ist nur zu verständlich, daß die kommunistische Konkurrenz die Sozialdemokratische Partei in einer solchen Angelegenheit mitmachen läßt. Der „Vorwärts“ lenkt daher scheinbar ein u. macht die Sache der zum großen Teil künstlich erzeugten Eisenbahner zur seinigen. Das wird ihm umso leichter, als die sozialdemokratische Partei nicht in der Regierung ist, die Drohungen gegen die Reichsbahngesellschaft also umso hemmungsfreier vor sich gehen können.

Indeziffern.

WTB. Berlin, 27. Febr. Die auf den Stichtag, Mittwoch, den 25. Februar, berechnete Groshandelsindeziffer des Stat. Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 18. Febr. (136,1) um 0,4 Prozent auf 136,7 gestiegen. Die Lebensmittel haben von 134,5 auf 135,1 oder um 0,4 Prozent, die Industrieerzeugnisse um 139,1 auf 139,8 oder um 0,5 Prozent angezogen. Die Reichsindeziffer für die Lebenshaltungskosten für den 25. Februar blieb nach den Feststellungen des Stat. Reichsamtes gegenüber der Vormoche (125,2) unverändert.

Spul.

Unheimliche Erlebnisse.

Dr. Erich Waltersberg. „Das Teufelspaul, das fragt nach keiner Regel, wir sind so klug, und dennoch spukts in Teufel.“ Diese Worte aus der Walpurgisnacht in Goethes „Faust“ fallen vielleicht dem Leser ein, wenn er die nachstehenden Berichte liest, die ihn veranlassen ein wenig nachdenklich machen und ihm die Frage nahelegen, ob es nicht außer der sichtbaren und der unsichtbaren Welt noch so etwas wie eine Art „Zwischenreich“ gibt. Aber gewiß ist es besser, wenn der Artikelschreiber sich jeder Spekulation enthält und dem Leser es überläßt, sich in dem mystischen Nebel der Weg nach dem Licht zu ertasten. Spulgeschichten im zwanzigsten Jahrhundert? Warum denn nicht? Haben denn nicht Blücher, Bismarck, Goethe, Eichendorff, Lord Byron, Friedrich Schiller, Grillparzer, Nolte, Mörike, Max Keller, Nikolaus Lenau und viele andere ihre mystischen Erlebnisse gehabt? Haben sie nicht erfahren und verwirrt vor diesen Rätseln gestanden? Nichts soll uns hindern, einige Zeilen zu hören und zu vernehmen, was sie melden.

Besuch in der Nacht.

Im Oktoberheft der Zeitschrift „Sphinx“ vom Jahr 1890 teilt Oberingenieur Franz Potocnik folgendes mit: Es war an einem nebeligen Herbsttage des Jahres 1858, als ich sehr früh am Morgen von einem kleinen Landknecht auftrug und nach einer ermüdenden Fahrt spät am Abend in Dsmicim (Ausschwitz, Bezirkshauptmannschaft Biala in Galizien, 3 Kilometer von der preussisch-schlesischen Grenze) eintraf. Ich war damals k. l. Oberingenieur der Statthalterei zu Zemberga. Wer vor dreißig und mehr Jahren in jenen Gegenden gereist ist, wird zugeben, daß eine solche Fahrt in vielfacher Beziehung verbunden war mit mannigfachen Entbehrungen verbunden war. Tatsächlich kam ich um so ermüdet an, als ich den ganzen Tag nichts Warmes genossen hatte. Der Wächter des Stadthotels, Herr Löw, galt weit und breit für einen der besten Wirte. Er war gleichzeitig Wächter der Bahnhofrestauration, die mir von früheren Reisen her in gutem Andenken stand. Nachdem

Die Komödie von Amiens.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

S. Paris, 27. Febr. Die Verurteilungen von deutschen Offizieren wegen angeblicher Kriegsverbrechen nehmen augenblicklich in Paris ungewöhnlich zu. So hat das Kriegsgericht von Amiens wieder neun deutsche Offiziere wegen Plünderung und Verhöhnung mehrerer Schlösser zu bedeutenden Strafen verurteilt, unter anderem die Generale Klaus und v. Staubs, Hauptmann von Fena, die Leutnants von Grandrud und Fürst zu zehn Jahren Zuchthaus, Hauptmann von Werthern, Leutnant Richter, Hauptmann Ficht und Hauptmann Stephan zu 20 Jahren Zwangsarbeit. Allen Verurteilten wurde außerdem der Aufenthalt in Frankreich für 20 Jahre verboten.

Mussolini von einem Löwen gebissen?

TU. Rom, 27. Febr.

Die der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune“ erzählt, kürzester in Rom tolle Gerüchte über eine Erkrankung Mussolinis, die aber vom Auswärtigen Amt in Abrede gestellt werden. Danach soll Mussolini bereits operiert worden sein. Man vergleicht allgemein die Berichte, die über Mussolini umlaufen, mit den Meldungen, die während Lenins letzter Krankheit offiziell ausgegeben wurden.

Ein Gerücht will sogar wissen, daß Mussolini von einem seiner Lieblingstiere in Gefahr oder gebissen worden und dadurch von einer schweren Blutvergiftung befallen sei. (?)

Der neueste Rechtskurs in Italien.

WTB. Rom, 27. Febr. Am 1. März werden in ganz Italien, auch in den Städten, alle Führer der rechts radikalen Parteien in Haft genommen. Es sind Vorkehrungen getroffen, damit durch diesen Wechsel in den ersten Monaten nicht allzu große Störungen eintreten. Auch die Straßenbahnen werden von diesem Tage an rechts fahren.

Der Aufstand der Kurden.

WTB. Konstantinopel, 27. Febr.

In den an das Aufstandsgebiet von Awtan angrenzenden Distrikten wurden 5 Massen von Reservisten aufbehalten. Es wird berichtet, daß wahrscheinlich 35000 Mann die Operationen zur Unterdrückung des Aufstandes befehligen wird. Der türkische Vorkämpfer in Berlin Kemal Eddin Pascha wird ebenfalls als möglicher Befehlshaber genannt. In Flugblättern, die von den Aufständischen verbreitet werden, heißt es: „Euer Kalif erwartet Euch, kein Mohammedanismus ist ohne Kalif. Die jetzige Regierung ist gegen die Religion u. der Unglaube durchdringt die Schulen!“

England und Palästina.

WTB. Jerusalem, 27. Febr. Der Ausschuß der Araber Palästinas richtete an Palästina, der einen Besuch Palästinas beabsichtigt, ein Telegramm, in dem betont wird, daß Palästina die Erklärung über Palästina für die Einwohner Palästinas unheilvoll sei, weshalb die Empfangsfeierlichkeiten, die ihm sonst zuteil geworden wären, nicht stattfinden würden. Die Arbeit würde am Tage der Ankunft eingestellt werden und die Standespersonen würden es ablehnen, persönlich oder dienstlich mit ihm zusammenzutreffen, während die Zeitungen mit Transparenz erscheinen würden. Die Araber warnten die Regierung von den Folgen jüdischer Kundgebungen.

Deutsches Reich

Hochverratsprozesse vor dem Staatsgerichtshof.

TU. Leipzig, 27. Febr. Am Donnerstag und Freitag fanden vor dem ersten und zweiten Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik kleinere Prozesse statt, in denen sich Angehörige der kommunistischen Partei wegen Hochverrats oder Beihilfe zum Hochverrat zu verantworten hatten. Vor dem ersten Senat wurden der Sekretär der kommunistischen Partei, Heude aus Leipzig, und der Kaufmann Wibring aus Wien zu je einem Jahre neun Monaten Gefängnis und 200 M. Geldstrafe verurteilt. Bei Wibring wurde außerdem auf Landesverweisung erkannt. Vor dem zweiten Senat hatte sich der Verlagsbuchhändler Ulrich aus Stuttgart zu verantworten. Bei einer Durchsichtung seiner Geschäftsräume waren zahlreiche Schriften und Broschüren gefunden worden, die zum bewaffneten Aufstand und zum Sturz der Republik aufforderten. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis und 100 M. Geldstrafe.

Abreise des Freiherrn von Malgahn nach Amerika.

TU. Hamburg, 27. Febr. Der neue Botschafter, Freiherr von Malgahn, hat sich heute vormittag 8 Uhr mit dem Dampfer-Sonderzug nach Cuxhaven begeben, um von dort mit dem Dampfer „Albert Ballin“ um 11 Uhr die Überfahrt nach New York anzutreten.

Die „Enthüllungen“ des Herrn Heilmann.

WTB. Berlin, 27. Febr. Gegenüber der erneut aufgestellten Behauptung des Abg. Heilmann wegen des angeblichen Empfehlungsschreibens Dr. Stresemanns für Kommerzienrat Witwin an den russischen Volksbeauftragten Krasin und der angeblichen Neukennung Krasins hierzu hat der russische Volksbeauftragte Krasin dem deutschen Botschafter in Moskau erklärt, daß er, auch in bezug auf den Sommer 1918, die Behauptung betreiten müsse, daß Dr. Stresemann Witwin bei ihm eingeführt habe und daß er jemals den Namen Dr. Stresemanns im Zusammenhang mit irgendwelchem Handelsgeschäft erwähnt habe.

Verhaftung von Spritschiebern auf Anordnung der badischen Polizei.

WTB. Magdeburg, 27. Febr. Die „Magdeburger Zeitung“ meldet: Auf Veranlassung der badischen Polizei und des badischen Finanzamtes nahm die Kriminalpolizei bei einigen Magdeburger Firmen erneut Hausdurchsuchungen vor. Wir wir hören, sind einige Personen verhaftet worden, die sich der Steuerhinterziehung und des Staatsbetrugs verdächtig gemacht haben. Da die Hausdurchsuchungen von Baden ausgingen, ist es nicht ausgeschlossen, daß die verhafteten Personen in Beziehungen zu dem badischen Spritschieberstand stehen, der vor einigen Wochen in Magdeburg festgenommen und von hier aus nach Baden gebracht wurde. Von anderer Seite wird das bestätigt.

Die letzten Mitglieder der J. A. III-Bezugsung zurückgeführt.

Pr. Berlin, 27. Febr. Einer Blättermeldung aus Hamburg zufolge trafen gestern nachmittag unter Führung des Kapitänleutnants Flemming die letzten zehn Mitglieder der Besatzung des Luftschiffes J. A. 3 wieder in Deutschland ein.

Rückkehr der „Budau“.

TU. Hamburg, 27. Febr. Wie die Reederei der „Budau“ mitteilt, wird das Schiff heute abend 9 Uhr in Brunsbüttel eintreffen, um morgen nachmittag in den Hamburger Hafen einzuliegen. Infolge schlechten Wetters in der Nordsee hat sich die Überfahrt etwas verzögert.

Verschiedene Meldungen

Massenbrandstiftungen in Mecklenburg.

Pr. Berlin, 27. Febr. Die Brandstiftungen in Mecklenburg und Pommern, die kürzlich in den Blättern berichtet wurden, nehmen, dem „Berliner Volksanzeiger“ zufolge, immer größeren Umfang an. In Wesenberg wurden sechs Scheunen auf einmal in Brand gesteckt. Die Scheunen brannten bis auf die Grundmauern nieder, wodurch große Futtermengen, die in den Scheunen lagerten, vernichtet wurden. Von der Staatsanwaltschaft wird eifrig nach den Tätern gefahndet.

Kriminalbeamte von Taschendieben bestochen.

Leipzig, 26. Febr. Ende Januar wurde von der Verhaftung des Leipziger Polizeiwachmeisters Rouvel berichtet, der mit internationalen Taschendieben gemeinsame Sache machte und seit längerer Zeit von ihnen Geschenke entgegennahm. Rouvel sitzt augenblicklich in Untersuchungshaft. Er hat alle Schuld auf die noch nicht ergriffenen Taschendiebe abgewälzt und sich damit herausgeredet, daß sie ihn gezwungen hätten, Geld anzunehmen. Bei mehrfachen Verhören versuchte er sich in Widersprüche und legte am Montag, wie der „Frankfurter Ztg.“ gemeldet wird, ein teilweise Geständnis ab, wobei er gleichzeitig fünf Leipziger Kriminalbeamte verdächtigte. Diese wurden nach ihrer Vernehmung verhaftet. Es sind zwei Kriminalhauptmeister, zwei Kriminalhauptwachmeister und ein Kriminalkommissar, die alle mit dem Heberwachenamt am Leipziger Hauptbahnhof beschäftigt waren. Außerdem wurde noch eine Privatperson verhaftet, von der behauptet wird, daß sie bisher der Polizei Spitzeldienste geleistet hätte. Die verhafteten Beamten sollen laufend von den internationalen Taschendieben bezogen haben, die allerdings häufig nur Beträge von 10 bis 20 Mark umfassen. Die Angelegenheit spielt auch nach Berlin; dort ist es bis jetzt der Kriminalpolizei nicht gelungen, die mitbeteiligten Taschendiebe festzunehmen.

Illustration of a steam train with the text 'Gott im Bild' and 'Kontinental Feinschneisen'. Below the illustration is the text 'Sie erhalten es im Buchhandel und im Straßenhandel, oder direkt vom Verlag Scherl, Berlin SW6'.

ich nun im Stadthotel mein Nachtmahl genossen und nach polnischer Sitte den Tee getrunken hatte, verlangte ich mein Nachtlager. Ein junger Burche führte mich in den ersten Stock des ehemaligen Klosters, das unsere profane Zeit in ein Hotel umgewandelt hatte. Am Ende einer weiten Halle erreichten wir einen Korridor, an dem entlang die früheren Klosterzellen, jetzigen Gastzimmer, sich befanden. Ich wurde in die letzte Zelle am Ende des Korridors einquartiert. Außer mir befand sich im ganzen Hotel kein Fremder. Nachdem ich die Zimmertür mit Schlüssel und Niegel sorgfältig zugesperrt hatte, begab ich mich zu Ruhe und ließ die Nacht.

gestelle von der Bank neben der Tür, auf der er sich niedergelassen hatte, auf und machte fahenartig anfangs ein paar langsame Schritte, um dann mit einem Satz, einen Dolch in der erhobenen Hand und mich scharf fixierend, vor meinem Bett zu stehen, worin ich mich inzwischen halb erhoben hatte. Mein ganzes Leben wird mir der grauenvolle Wied dieses hageren, spizen Teufelsantlitzes unergötzlich bleiben, das sich jetzt zu mir herunterneigte. Nun hoche er zum Stroh aus, ich drückte los — Stroh und Stroh erloschen im selben Augenblick. Ich schrie auf und sprang aus dem Bette. Aber im selben Augenblick wird die Tür so scharf ins Schloß geworfen, daß es durchs ganze Haus dröhnen mußte. Ich höre deutlich Schritte, die sich von meinem Zimmer entfernen. Dann die tiefste Stille der Nacht. . . . Aber jetzt stürmt Herr Löw mit seinem Burchen erschreckt in mein Zimmer: „Was ist geschehen? Wer hat geschossen?“ — „Ich. Haben Sie ihn nicht gesehen?“ — „Den?“ — „Nun ihn, dem der Stroh galt.“ — „Aber, es war der lebendige Teufel.“ — „Als ich aber nun mit kurzen Worten das Vorgefallene erzählte, fragte Herr Löw, warum ich denn abends meine Zimmertür nicht zuschloße. . . .“ Aber, Herr, selber konnte ich sie nicht zuschließen, als ich es getan habe, wenn sie trotzdem offen war, so mag das beweisen wer kann.“ Der Hotelwächter und sein Burche blickten sich verständnisvoll an, dann sagte jener: „Kommen Sie, ich gebe Ihnen ein anderes Zimmer. Hier dürfen Sie nicht bleiben.“ Der Burche nahm mein Gepäck, und wir verließen das Zimmer, nachdem wir noch meine Kugel in der Wand gesucht und gefunden hatten. Ich war viel zu aufgeregt, um schlafen zu können.

mer unter Verschluss. Als Sie nun gestern Abend ankamen, glaubte ich, Sie würden bei Ihrem mir ja bekannten entschlossenen Charakter der rechte Mann sein, um dem Spul auf den Grund zu kommen. Aber das, was Sie erlebt haben, ist nun wirklich hinreichend, um mir die Pflicht aufzuerlegen, jenes Zimmer für immer zu schließen. . . . Ich konnte dem nicht widersprechen. . . .

Ein seltsamer Gast.

Der Dichter Theodor Storr erzählt in seinen Jugenderinnerungen folgendes: Mein Barbier (von dem hat ich die folgende Geschichte) war der Sohn eines Tuchmachers. Als der Vater noch jung war, kam er eines Abends auf seiner Gesellenwanderung in eine kleine schlesische Stadt. Auf der Berge erfuhr er, daß er bei einem der ältesten Meister in Arbeit treten könne. — „Will nur hoffen, daß es mit dir Bestand haben wird,“ sagte der Bergwächter hinzu. — „Mit Wunsch, Herr Vater, entgegnete der Geselle, „traut Ihr mir nicht oder schließt da wo im Hause bei den Meistersleuten?“ — Der Wirt schüttelte den Kopf. — „Was denn aber, Herr Vater?“ — „Es ist nur,“ sagte der Alte, „seit sie da drei Gesellen haben wollen, ist der dritte nach Monatsfrist abzeit wieder fremd geworden.“ Unser Geselle ließ sich das nicht antefchten, sondern ging noch an demselben Abend zu seinem neuen Meister. Er fand ein paar alte Leute, die ihn freundlich ansprachen, und zur Stärkung nach der langen Wanderung ein bürgerliches Abendbrot boten. Als es Schlafenszeit war, führte der Meister ihn selbst durch einen langen Gang des Hintergebäudes in das obere Stockwerk und wies ihm dort seine Schlafkammer an. Das Gehack für die beiden andern Gesellen befand sich unten: es sei aber darin nicht Platz für ein drittes Bett. Als der Meister ihm Gute Nacht gewünscht stand der junge Mann noch einen Augenblick und dachte, wie sich die Schritte des Alten über die Treppe hinab entfernten und dann unten in dem langen Gange allmählich verloren. Hier auf behag er sich sein neues Quartier. Es war eine lange, ähertlich schmale Kammer mit kalten, weichen Wänden; unten die ganze Breite der Quermwand einnehmend, stand das Bett, daneben ein kleiner Tisch und ein kleiner Stuhl aus Föhrenholz; das war die ganze Ausstattung.

Der Badische Landtag und die Aufwertungsfrage.

Der Badische Landtag steht schon sehr stark unter dem Einfluss von Wahlfragen. Die Reden gewisser Abgeordneter haben sich in den letzten Tagen dem Ton der Wahlreden sehr genähert.

Der Abg. Glöckner (Dem.) weist darauf hin, daß man im Landtag einig sei in der Auffassung, daß die dritte Steuernotverordnung keine endgültige Regelung gebracht hat.

Der Abg. Glöckner (Dem.) weist darauf hin, daß man im Landtag einig sei in der Auffassung, daß die dritte Steuernotverordnung keine endgültige Regelung gebracht hat.

Der Abg. Glöckner (Dem.) weist darauf hin, daß man im Landtag einig sei in der Auffassung, daß die dritte Steuernotverordnung keine endgültige Regelung gebracht hat.

spiel vorangehen und Ueberflüsse ihrer Unternehmungen zu einem Aufwertungsfonds verwenden mögen.

Abg. Fischer-Meisenheim (Landbund) nimmt sich besonders der Privaten und Gemeinden an, die ihre linksrheinischen Güter verloren haben.

Abg. Hüger (Str.) hält dem Abg. Dr. Matthes entgegen, daß die Umstände, die zur Geldentwertung führten, außerhalb des Machtbereiches der damaligen Regierung lagen.

Abg. Köchel (Str.) führt aus, der gesunde Menschenverstand und die Moral gebiete, daß den Sparkassengläubigern so viel zurückgegeben wird als es irgend möglich ist.

Es wurden dann einstimmig (Komunisten ausgenommen) die folgenden

Richtlinien

des Haushaltsausflusses angenommen:

1. Die Regierung wird ersucht, in der Aufwertungsfrage beim Reiche mit allem Nachdruck für eine alsbaldige Aenderung der dritten Steuernotverordnung (3. St.N.V.) und damit für eine tunlichste Beseitigung der in ihr enthaltenen Unbilligkeiten und Härten einzutreten.

2. Die Verpflichtung zur Aufwertung von Sparkasseneinlagen muß mehr als bisher von der wirtschaftlichen Lage der verbürgenden Gemeinden abhängig gemacht werden, so daß diese Gemeinden nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit zur Aufwertung herangezogen werden können.

3. Die in § 5 der Notverordnung bestimmten Zahlungsziele und Zinssätze sind zu ändern auch nach Lage des Einzelfalles abweichende Festsetzungen zuzulassen, wo solche den Anforderungen der Billigkeit und von Treu und Glauben entsprechen.

4. Die in § 11 enthaltenen Bestimmungen über die Wirkung sogen. vorbehaltloser Rückzahlungen müssen fallen; es muß im Gegenteil die Möglichkeit gegeben werden, für entwertete Rückzahlungen eine angemessene Nachzahlung nach einem bestimmten Hundertsatz zu verlangen.

5. Die Bestimmungen, welche § 7 der ersten Durchführungsverordnung zur dritten Steuernotverordnung für Ansprüche aus gegenseitigen Verträgen gebracht hat, müssen beseitigt werden.

6. Bei öffentlichen Anleihen, insbesondere bei denen der Gemeinden, muß ein, wenn auch nur beschränkter, Zinsdienst eintreten. Bei Anleihen der Gemeinden muß einer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Einzelgemeinden stattgegeben werden.

7. Diesen Richtlinien entsprechend müssen die Bestimmungen über den Geldentwertungsausgleich nach §§ 33 ff. in Wegfall kommen.

8. Die bereits geschaffenen Aufwertungsstellen sind beizubehalten, jedoch zur Verminderung von Rechtsstreiten mit größeren Vollmachten auszustatten.

9. Es sind möglichst bald folgende Gesetzentwürfe vorzulegen:

a) über die Beseitigung des Geldentwertungsunterschieds bei der Inanspruchnahme von Krediten während der Zeit der Geldentwertung (§ 24 der 3. St.N.V.);

b) über die Beseitigung der während der Zeit der Geldentwertung durch Ausgabe von Notgeld erzielten Gewinne (§ 25 der 3. St.N.V.)

10. Der Ertrag der in Riffer 9 genannten Steuern soll zur Wiederannahme des Zinsdienstes der öffentlichen Anleihen Verwendung finden.

11. Die Regierung wird ersucht, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Auslandsdeutschen und die aus den abgetretenen Gebieten vertriebenen Deutschen eine nach den Grundsätzen der Aufwertung bemessene Entschädigung ihrer Schäden erhalten.

Nach der Abstimmung verließ der Abg. Gehard eine Erklärung, wonach die Vorrede zwischen Zentrum und Landbund vom 31. Juli v. J. einen beiderseits beabsichtigenden Abschluß gefunden haben. Er. Gehard sehe nicht an, die damals gebrauchte, für Herr Dr. Köhr beabsichtigte Änderung zurückzunehmen.

Präsident Dr. Baumgarten teilt dann ein Schreiben des Abg. Dr. Schmitt-Vorkäthe (Str.) mit, wonach er infolge der Ernennung zum Ministerialdirektor des Kultus und Unterrichts sein Mandat niederlegt.

Der Präsident erteilt schließlich die Ermächtigung.

dem schwer erkrankten Reichspräsidenten die aufrichtigsten Wünsche des Landes und badischen Volkes für eine baldige Genesung auszusprechen (Lebhaft Zustimmung).

Nächste Sitzung unbestimmt.

Schluss gegen 1/2 Uhr.

Förderung der Gesundheitsstatistik durch die bevorstehende Volks- und Betriebszählung.

Im Hinblick auf die für den 16. Juni 1925 geplante Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Deutschen Reich hat die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene an den Reichstag eine Bittschrift gerichtet.

Die Bittschrift enthält folgende Begründung: Die Gesundheitsstatistik ist im Deutschen Reich sehr mangelhaft gestaltet; sie steht z. B. der englischen Gesundheitsstatistik erheblich nach.

Die Bittschrift enthält folgende Begründung: Die Gesundheitsstatistik ist im Deutschen Reich sehr mangelhaft gestaltet; sie steht z. B. der englischen Gesundheitsstatistik erheblich nach.

1925 zu benützendes Haushaltsliste, wie sie als Drucksache I vorliegt, die Frage nach der Zugehörigkeit zur Invalidenversicherung zwischen Spalte 12 und 16 einfügen.

Würde man eine Statistik der gegen Invalidität Versicherten besitzen, so würde dies, wie übereinstimmend von allen in Betracht kommenden Forschern dargelegt wurde, die Gesundheitsstatistik wesentlich fördern.

Die wir erfahren, haben sich bereits mehrere Reichstagsabgeordnete großer Parteien bereit erklärt, den für die Erforschung der Gesundheitszustände bedeutungsvollen Antrag der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene bei der nächsten sich eröffnenden Gelegenheit im Reichstag zur Sprache zu bringen und zu unterstützen.

Badische Politik

Aus der Deutschnationalen Partei.

Man schreibt uns: In den Hauptpartei Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei wurde von der Vertreterversammlung am 21. Februar in Berlin, der Landesvorsitzende von Baden, Herr Geheimrat D. Mayer gewählt.

Der Nachfolger des Ministerialdirektors Schmitt im Landtag.

Nachdem der bisherige Zentrumsabgeordnete Dr. Franz Josef Schmitt infolge seiner Ernennung zum Ministerialdirektor im Ministerium des Kultus- und Unterrichts sein Reichstagsmandat niedergelegt hat, dürfte der Karlsruher Stadtrat Kühn der nächstfolgende Kandidat der Landesliste den Platz des bisherigen Abgeordneten Dr. Schmitt einnehmen.

Aus dem besetzten Gebiet

Der Volksräumertag im besetzten Gebiet.

WTB. Düsselhof, 27. Febr. Die französischen Militärbehörden der neu besetzten Gebiete haben für den Gefallenengedenktag angeordnet, daß keine Umzüge, keine Beflaggung, keine Veranstaltungen unter freiem Himmel stattfinden dürfen.

Die reichsillustrierte Wochenchrift des Karlsruher Tagblattes liegt der heutigen Abendausgabe bei.

Pianos Harmoniums erste Weltmarken. zu günstigen Preisen und Bedingungen KARL LANG Kaiserstraße 167, 1. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus

Die einzige, sehr hohe Fenster mit kleinen, in drei getriebenen Scheiben, soviel er bei dem Mondschein draußen erkennen konnte, nach einem großen Garten hinauszugehen.

Die lange sein Schlaf gedauert, konnte er später nicht mehr angeben; er wußte nur, daß er durch ein Geräusch, das mit ihm in der Kammer war, auf jähre Art erweckt worden sei.

Am anderen Morgen, als zwischen ihm und dem Meister die Sache zur Sprache kam, erfuhr er von diesem, daß allerdings einzelne, welche vor ihm in der Kammer geschlafen, ein Ähnliches dort gehört haben wollten; es sei indes immer nur zur Zeit des Vollmondes gewesen und übrigens niemand etwas dadurch zu nahe gekommen war.

Aber wie zuerst, wurde auch jetzt nach einer Weile alles wieder still, ohne daß es sein Zeit erreicht, oder daß er etwas Genaueres zu erkennen vermocht hätte.

Der junge Mann verlor plötzlich die Lust, mit solcher Gesellschaft noch länger in Quartier zu liegen. Er kehrte um und suchte sich für die Nacht ein Unterkommen in der Herberge.

Kunst und Wissenschaft

Goethes „Faust“ und die deutsche Zukunft.

(Vortrag des Professors Dr. Hornfeffer-Dieken im Kaufmännischen Verein, Karlsruhe.) Die Befundung und seelische Erneuerung des deutschen Volkes zu erstreben durch die Kunst, und zwar nicht nur durch passiv angenommene, sondern vor allem durch gemeinsam ausgeübte Kunst; das war der Reizgedanke des anregenden Vortrags.

alters, angeregt von Hans Sachs, wie noch heute die Gemeinde in Oberammergau, so meinte der Vortragende, müsse auch jetzt unser Volk sich zum Zentrum zu einer großen, aus ihm selbst fremd erwachsenen Kunstbelästigung, müsse es zu einer, alle Kreise einigenden großen Latentkunst erziehen werden, auf dem Gebiete der Musik (durch Chöre, Vokalensembles), wie auf dem Gebiete des Dramas, zu dem die Deutschen ja schon seit alters her eine starke, unerschütterliche Neigung haben.

In großen Volksfestspielen sollten daher die Werke unserer Dichtergenossen in gemeinamer Freude und Begeisterung dargestellt werden, Schillers „Wallenstein“ vor allem und Goethes „Faust“. Besonders im „Faust“, dieser gemaltigsten Menschheitsdichtung, von Goethe selbst als Volksfestspiel gedacht, erblickte der Vortragende das große Erziehungsmittel für die Deutschen der Zukunft; und unter diesem Gesichtspunkte ließ er eine ebenso klare wie tiefste Auslegung der Dichtung in ihren großen Richtlinien folgen, stellte besonders den 2. Teil, „von allem Wissensqualm entladen“, in seiner ganzen inneren Einfachheit und Klarheit dar.

Der „Faust“ des 1. Teils, gereift, durch den Geist der Schönheit (verkörpernt in der Gestalt der Helena), erlöst zum Glück des Schöpfertums, in der befreienden Tat, im großzügigen Wirken und Schaffen das höchste Ziel und Glück des Daseins erkennend, in der Beschränkung, die nicht mehr das Bewußtsein zu fassen sucht, sondern seinen eigenen Weg, sein Gleichnis in den Dingen der Endlichkeit findet, erkrankt und gesunden. — Sie beide sind Abbild und erzählerisches Vorbild des deutschen Volkes. Und nur durch eine solche Hinneigung an den hohen Geist der Schönheit und den starken Geist der Arbeit, kann, wie der Einzelmann „Faust“, auch ein ganzes zerrüttetes und zerrissenes Volk wie das unsere auf Gesundheit und Weisheit hoffen, eine Weisheit, wie sie sich der sterbende „Faust“ in dem herrlichen Aufwärtsschritt ausruft, das mit den Worten schließt:

„Solch ein Gewimmel möcht' ich sein, Auf freiem Grund mit freiem Volke sein.“

Badisches Landestheater

Spielplan für 28. Februar bis 10. März.

- Samstag, 28. Febr. * 18. Gem. 5601-6100. Neuenh. Minna von Barnheim oder das Soldatenglied. Aufspiel von Felling. 7-9 Uhr. (4.80.)
Sonntag, 1. März. * 18. Gem. 3. Sond.-Or. Volksb. 6. Unter musikalischer Leitung des Kapellmeisters Wihl. Franz Reuß von Deutschen Opernhaus in Charlottenburg a. G. Der Misanthrope. 7-9 Uhr. (4.80.)
Montag, 2. März. 18. Gem. 2901-2900. 3401-3700. Unter Leitung des Kapellmeisters Wihl. Franz Reuß: VII. Sinfonie-Konzert des Bad. Landestheater-Orchesters. Solist: Konzertmeister Ottomar Voigt. Werke von Mozart und Schubert. 7-9 Uhr. (4.50.)
Dienstag, 3. März. * 18. Gem. 1. Sond.-Or. Volksb. 6. Unter musikalischer Leitung des Kapellmeisters Wihl. Franz Reuß: Die Weiberhändler von Nürnberg. 8-10 1/2 Uhr. (7.-)
Mittwoch, 4. März. * 18. Gem. 1-500. Minna von Barnheim oder das Soldatenglied. 7-9 Uhr. (4.80.)
Donnerstag, 5. März. * A 18. 18. Gem. 6401-6500. 501-500. Das Glas Wasser. 7-9 1/2 Uhr. (4.50.)
Freitag, 6. März. * E 18. 18. Gem. 801-1000, 1301 bis 1500. Puccini. 7-10 Uhr. (7.-)
Samstag, 7. März. * D 18. 18. Gem. 2101-2500. Der böse Geist Lumpacivagabundus oder das liebevolle Kleeblatt. 7-9 Uhr. (4.80.)
Sonntag, 8. März. In der Wandelhalle des 1. Rangest. vorm. 11 1/2 Uhr. Morgenfeier. Vortrag von Dr. Carl Rosenfelder-Ritter über „Erich Barock und seine Dramen“. (Einführung zur Einführung von Barlaams „Der arme Vetter“ am 14. 3.) Für Mitglieder des F. R. V., der 18. Gem., der 18. Volksb. und der Gef. f. d. Bildk. 70 A auf Verlangen der Mitglieder, Nichtmitglieder 1 L. abends 6 1/2-7 1/2 Uhr: * F 17. Die Jambertische. (8.-)
Montag, 9. März. * G 18. 18. Gem. 1001-1200. Die süßlichen Verwandten. 7-9 Uhr. (4.50.)
Dienstag, 10. März. Erstes Schauspiel der Mailänder Opern-Stationen. Der Troubadour. 7 1/2-11 1/2 Uhr.

Im Konzerthaus:

Sonntag, 8. März. * Neueinstudiert: Die Schmetterlingsblüthe. Schauspiel von Sudermann. 7-9 Uhr. (3.80)
Vorrecht für Umtausch der Vorzugsarten und Vorzugsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugsarten am Samstag, den 28. Febr., nachm. 3-5 Uhr: allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 2. März an. Auslösung der Karten für die Teilnehmer der 18. Gem. Sonntag, den 2. März, abends 6 1/2-7 1/2 Uhr: in der Geschäftsstelle 9-11, 4-6 Uhr.

Doppel-Bock Hoepfner-Bräu

U. T. **UNION-THEATER** U. T.
 Ab Heute! — Der Welt größter Film!
Die zehn Gebote
 13 gewaltige Akte!



Werk-tags: 3.30, 5.25, 7.20, 9.10
 Sonntags: 2.15, 4.00, 5.45, 7.30, 9.15

Teilweise in Naturfarben!

Wir bitten unsere w. Besucher, die Nachmittagsvorstellungen berücksichtigen zu wollen, damit Gewähr auf Sitzplatz gegeben werden kann.

Badisches Landestheater
 Samstag, 28. Febr. 1925. 8.10.00.
 Reueinstudiert:
Minna von Barnhelm
 oder **Das Goldbärglein**
 Lustspiel in 5 Akten von Lessing.
 In Szene gef. von Max von Schminke.
 Regie: Max von Schminke.
 Major von Tellheim: Max von Schminke
 Minna v. Barnhelm: Max von Schminke
 Graf von Bruchsal: Max von Schminke
 Pramsiska: Max von Schminke
 Jule: Max von Schminke
 Paul Werner: Max von Schminke
 Riccaut de la Mar: Max von Schminke
 Linde: Max von Schminke
 Der Wirt: Max von Schminke
 Eine Dame in Tränen: Max von Schminke
 Ein Bediener: Max von Schminke
 Diener des Fräuleins: Max von Schminke
 Beneficent: Max von Schminke
 Anfang: 7 Uhr.
 Ende: nach 10 Uhr.
 Eintritt: 1. Abt. 4.80

RESI
 Man teilt die Landesgeschichte nach großen Geschehnissen ein (Völkerwanderung, Entdeckung Amerikas, Erfindung der Buchdruckerkunst, Reformation, Weltkrieg usw.). Nach diesen Umwälzungen hat stets eine neue Epoche im Zeitalter der Geschichte eingesetzt. Ebenso hat

Der letzte Mann
 auch die Kunst in der Entwicklung ihre denkwürdigen Zeitabschnitte. Ein neuer Zeitabschnitt für die Filmkunst beginnt durch den Ufa-Film:
„Der letzte Mann“

RESI

Karlsruher Fußball-Verein, o. V.
Privatspiel Beiertheim I.
 gegen **K.F.V. I.**
 Das Spiel findet am Samstag, 28. Februar, um 4 Uhr nachm. auf dem K.F.V.-Sportplatz statt.

Künstlerhaus Restaurant
 Heute u. morgen **Konzert**
Schirme
 für Herren, Damen, Kinder, Reiselassen, Reparaturen. Solide Qualitäten. Billigste Preise.
 Müllers Schirmfabrik
 Herrenstraße 20.

Gesellschaft für geistigen Aufbau
 Heute abend 8 Uhr spricht im Bad. Konservatorium, Sofienstr. **Rudolph Czapek** über **Die Farbenwelt.**
 Gleichzeitig wird verwiesen auf die **Ausstellung Rudolph Czapek** bei Gerber & Schwinsky, Kaiserstr. 221.
 Karten zum Vortrag zu Mk. 1.50, Mitglieder — 80. Bildende Künstler (geg. Ausweis) 1.— bei A. Bielefelds Holzbuchhandlung, Geber & Schwinsky und an der Abendkasse. Ausstellung: Mitglieder frei. Nichtmitglieder — 30.

Albert Bexauer
 Spricht am Sonntag, 1. März nicht.
 Besonders angenehmer **Frühjahrs-Aufenthalt**
 425 m ü. M.

BADENWEILER
 (Schwarzwald)

Thermalbad u. Klimat. Kurort
 Schnellzugst. Mühlheim Ströck Frankl-Basel
 Ab Anlange Arni Kurkonzerte Theater.
Markgrafenbad offen ab 2. März
 Ausk. u. Drucks. d. die Kurverw. e.G.m.b.H. Abt. 43

Hotel Römerbad Das ganze Jahr offen. Bes. Gebr. Joner.
Park-Hotel (vorm. Hotel Sommer) Bes.: E. Glesner.
Schwarzwald-Hotel 75 B., neb. Kurhaus. Dir.: E. Borges.
Kur-Hotel Saube Aitbeknt. Fam.-Hotel nächst Kurpark. Besitzer: A. Saube.
Hotel Pension Engler (offen) **Hotel Waldhaus** (Eröffnung 1. April)
 Pensionen: Heinke-Deininger, Beckerlin, Ehrhardt, Laen, von, Roseneck, Anna Wenzel.

Naturheilverein Karlsruhe E. V.
 Der in unserem Nachrichtenblatt auf 1. März vorgesehene **Bunte Abend** mit Tanz wird wegen des allgemeinen Landestrauertages auf **Samstag, den 2. Mai** verlegt. Der Vorstand.

„Restaurant Blumensfels“
 Samstag, den 28. Februar 1925, abends 8 Uhr
Großer bunter Abend

Sozialhygienische Ausstellung
 für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Bekämpfung der Tuberkulose, des Alkoholismus u. der Geschlechtskrankheiten
 veranstaltet von den bad. soz.-hygienisch. Fachverbänden in der Zeit vom 3.—22. März ds. Js. in der städt. Ausstellungshalle
 Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Eintritt 20 Pfg.

Palast-Lichtspiele
 Herrenstr. 11 KARLSRUHE I. B. Telefon 2502

Ab heute **der große Film:**
Zwei Menschen
 nach dem weltbekannten Roman von Richard Voß.
 In den Hauptrollen **Gräfin Agnes Esterhazy** und **Olaf Fiord**
 Jugendl. haben in der Nachmittagsvorstellung Zutritt.

COLOSSEUM
 Heute zum letzten Male die große Revue **Carnevals-Träume**
 Ehren- und Abschiedsabend des Autors Osw. Naumann-Stein Balletmeister G. Karyla-Aslan, sowie des beliebten Komikers Carl Hays.

Heute Prinz-Max-Palais abends 8 Uhr **Heiterer Abend**
Heinz Steinberg
 Karten bei Neufeldt.

Das Rätsel von Wildenwarth
 Roman von **Matthias Blauk.**
 (Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale E. Aldermann, Stuttgart.)
 (36) (Nachdruck verboten.)
 25. Kapitel.

„Herr Direktor, ich habe Sie rufen lassen, damit Sie bei dem Verhör sofort anwesend sind, falls sich über den Verbleib ihrer Perlen irgend ein Anhaltspunkt ergeben sollte. Es könnte ja notwendig werden, daß auch noch eine Frage an Sie selbst gestellt werden muß.“ Inspektor Stülbnagel ging Arnold Rother entgegen und schob für ihn einen Stuhl heran. Der Direktor fragte sofort: „Wurde sie denn schon eingekerkert? Die Dame im Lizaanbiond?“ — „Allerdings!“ — „Aber der Conte?“ — „Was ist mit ihm? Er muß doch auch hier sein.“ — „Ich habe die Vorbereitungen getroffen, daß er etwas später eintreffen wird, ahnungslos natürlich, so daß sich beobachten lassen dürfte, wie ihn die Anwesenheit dieser Feodorowna Wittnikoff überraschen wird.“ — „Gut — gut, dann hoffe ich, meine Perlen heute noch zu sehen.“ — „Noch weiß ich es nicht!“ — „Sie werden eben doch daran glauben müssen, daß nur eine genaue Hausdurchsuchung wirkt, wenn das Geschehnis ans Licht.“ — „Wir werden ja bald hören, was die Verhaftete uns erzählen wird.“

Ein paar Sonnenstrahlen fielen herein, die auf den Boden zitternde Lichtkringel malten. Direktor Arnold Rother setzte sich behaglich, streckte die langen Beine weit von sich und blinzelte mit zwinkernden Augen in die Sonne. Da ließen sich draußen auf dem Flur Schritte vernehmen, und dann öffnete sich die Tür, durch die eine schlank, hohe Frauengestalt mit auf fallend rotblond leuchtendem Haar eintrat, das einen metallisch kupfernen Glanz hatte. Die

Lippen waren geschminkt, das Gesicht gepudert. Die graugrünen, lang bewimpernten Augen der Verhafteten leuchteten wie leuchtend durch das Amtszimmer, als erwarteten sie hier noch eine andere Gestalt.

Der Inspektor wies ihr einen Stuhl. „Sie heißen Feodorowna Wittnikoff?“ Sie setzte sich und antwortete mit einer so beherrschten Ruhe, die sich vollkommen sicher weiß: „Ja! Das ist mein Name.“ — „Ihre Ausweispapiere tragen den gleichen Namen. Aber trotzdem muß ich Sie fragen, ob Sie den Namen auch mit Recht führen, denn hier in Wildenwarth mieten Sie sich als eine Beate Einiger ein.“ — „Ich heiße Wittnikoff.“ — „Warum führten Sie den Namen Einiger?“ — „Was bestimmte Sie dazu?“

Einen Augenblick zögerte sie; dabei war ein lauernder Ausdruck in ihren Augen, bis sie mit plötzlichem Entschluß den schönen Kopf in den Nacken warf und ebenso gleichgültig wie vorher erklärte: „Ich wollte nicht erkannt werden.“ — „Warum?“ — „Weil ich als Russin aus Deutschland ausgewiesen bin.“ — „Warum sind Sie nach Wildenwarth gekommen?“ — „Um mit Conte Castellani zusammenzutreffen.“ — „Sie suchten die Begegnung aber in größter Heimlichkeit. Können Sie dafür auch Gründe angeben?“ — „Gewiß.“ — „Was bestimmte Sie dazu?“ — „Ich möchte die Anstalt dem Conte überlassen.“ — „Ich kann Sie natürlich zu keiner Antwort zwingen, mache Sie aber darauf aufmerksam, daß Sie auch die Folgen tragen müssen.“ — „Ich weiß es!“

„Sie haben am Abend vor ihrer Abreise im Fürstehof ihre Rechnung bezahlt und ihr Gepäck an die Bahn schaffen lassen. Ist das richtig?“ — „Gewiß!“ — „Sie sind aber am dem Abend gar nicht mehr abgereist.“ — „Nein!“ — „Sie verbrachten sogar die ganze Nacht im Badhotel, in dem Sie gar nicht eingemietet waren; Sie wurden beobachtet, daß Sie von der Weinabteilung aus in das Vestibül des Hotels und dort die Treppe hinaufgingen. Erst um sechs Uhr verließen Sie das Hotel wieder und

begaben sich nach dem Bahnhofe, um mit dem Frühzuge abzureisen.“ — „Ja! Das ist richtig.“

In dem Augenblicke lag eine solche Siderheit, die überaus wirkte. „Wo waren Sie denn in dieser Zeit von eins bis sechs Uhr, die Sie im Hotel zubrachten?“ — „Im Zimmer des Conte Castellani.“ — „Ohne Unterbrechung?“ — „Ja!“ — „Warum suchten Sie ihn so heimlich auf?“ — „Weil ich von ihm das Geld für meine Reise nach Südrussland erhalten wollte.“ — „Sind das jene zweiundzwanzigtausend Mark, die Ihnen abgenommen wurden?“ — „Ja!“ war ihre gleichgültige Antwort.

„Und die ganze Summe wollten Sie von dem Conte erhalten haben?“ — „Ja!“ — „Warum nicht sofort?“ — „Ja!“ — „Wofür?“ — „Auch darüber erfuhr ich den Conte zu befragen.“ — „In dieser gleichen Nacht ist aber im Hotel eine Akte von Perlen gestohlen worden, die durch die Größe und seltene Reinheit den Wert eines Vermögens besitzen. Die Anklage behauptet nun, daß Sie sich deshalb ins Hotel eingeschlichen hatten und mit den Perlen das Haus verließen.“ — „Das wurde mir bereits bekannt gegeben. Ich weiß nichts von den Perlen.“ — „Es wird sogar behauptet, daß Sie für den Betrag, der bei Ihnen vorgefunden wurde, die Perlen selbst verkauft hätten. An den Conte!“

Die schmalen, kräftig roten Lippen in der Farbe von Granat zeigten ein überlegenes, fast verächtliches Lächeln; sie zog die Schultern hoch und erklärte: „Der Conte Castellani hat ein Vermögen von mehr als einer Million Franken; das Familiengut der Castellanis ist ein alter Besitz. Und wie ich weiß, sind in dem Familienschatz der Castellanis Perlen und Steine, die sicherlich den mehrfachen Wert dieser Perlen haben. Glauben Sie nun, daß der Conte gestohlene Perlen gekauft haben wird?“

Inspektor Stülbnagel kante an seiner Unterlippe; er fühlte selbst, daß die Anklage gegen den Conte wegen eines Perlen Diebstahls auf sehr schwankendem Boden stand. Wenn sich die Aussagen der Verhafteten durch den Conte bestätigten,

wenn dieser deren Aufenthalt in seinem Zimmer angegeben und auch die Auszahlung jener Summe zuzuferte, dann würde sogar die Anklage gegen die Verhaftete selbst zusammenbrechen müssen. In ihrem Besitz waren weder die Perlen, noch sonst welche Beweise vorgefunden worden, die für die Annahme eines Diebstahls sprachen. Direktor Rother aber rückte auf seinem Stuhle unruhig hin und her; er war mit der Wendung nicht zufrieden, denn ihm schien es, als sollten ihm die Perlen, auf deren Wiedererwerb er bereits gehofft hatte, abermals entgleiten.

Der Inspektor hatte unterdessen auch eine Antwort gefunden. „Die Anklage richtet sich gegen Sie. Sie können trotzdem die Perlen gestohlen haben, auch wenn Sie vorübergehend im Zimmer des Conte waren.“ — „Er wird bestätigen, daß ich kurz nach ein Uhr kam und mein Zimmer unmittelbar vor sechs Uhr verließ.“ — „Warum aber die Heimlichkeit?“ — „Weil ich als Feodorowna Wittnikoff aus Deutschland ausgewiesen bin.“

„Wofür bezahlte Ihnen der Conte eine derartige Summe?“ — „Die Anklage richtet sich gegen Sie. Sie können trotzdem die Perlen gestohlen haben, auch wenn Sie vorübergehend im Zimmer des Conte waren.“ — „Er wird bestätigen, daß ich kurz nach ein Uhr kam und mein Zimmer unmittelbar vor sechs Uhr verließ.“ — „Warum aber die Heimlichkeit?“ — „Weil ich als Feodorowna Wittnikoff aus Deutschland ausgewiesen bin.“

„Wofür bezahlte Ihnen der Conte eine derartige Summe?“ — „Die Anklage richtet sich gegen Sie. Sie können trotzdem die Perlen gestohlen haben, auch wenn Sie vorübergehend im Zimmer des Conte waren.“ — „Er wird bestätigen, daß ich kurz nach ein Uhr kam und mein Zimmer unmittelbar vor sechs Uhr verließ.“ — „Warum aber die Heimlichkeit?“ — „Weil ich als Feodorowna Wittnikoff aus Deutschland ausgewiesen bin.“

So weit war die Vernehmung gekommen, als an der Tür gepöcht wurde. Ein fragender Blick. Dann ein Zuruf. Und langsam öffnete sich die Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Der Lehrling und sein Beruf.

Nur noch wenige Monate, dann schließen sich wieder die Schultore hinter Tausenden von jungen Menschen. Sie machen den ersten Schritt ins Leben. Buben und Mädchen sind vor die schwere Frage gestellt: wie wollen wir unser künftiges Leben gestalten? Eltern und Vormünder oder werden fragen: was sollen unsere Kinder werden? Die einen haben ihr Ziel schon lange vor Augen, die andern schwanken noch zwischen diesem und jenem Beruf, bei vielen Eltern aber wird der Wunsch laut werden, unser Sohn oder unsere Tochter soll sich dem Kaufmannstande widmen. Recht so, es ist ein schöner Beruf, der des Kaufmanns, beherrscht er doch Meere und Länder. Der Kaufmann ist der Pionier im großen Betriebe des Weltverkehrs. Gerade deshalb aber, weil der Kaufmann wie kein anderer dazu berufen ist, die guten Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern und Weltteilen wieder herzustellen, ist es nötig, nur die Allerfähigsten unserem Berufe zuzuführen. Nichts können haben wir leider, selber genug in unserem Stande, es gilt deshalb, in Zukunft die Augen offen zu halten, daß nur solche Leute unserem Berufe zugeführt werden, die die Gaben mitbringen, die ein Kaufmann sein eigen nennen muß. Neben der guten Benennung sind es vor allem drei Dinge, die wir von dem jungen Menschen verlangen: Pflichtbewußtheit, rasche Auffassungsgabe und Gewissenhaftigkeit. Schläfer und Kopfhänger mögen unserem Berufe fernbleiben, aber auch solche, die nur der reinen Hände und der lauberen Wägen wegen in unseren Beruf kommen wollen. Viele, sehr viele Anforderungen werden an den Kaufmann gestellt, sie zu vollbringen ist schwer, deshalb brauchen wir starke, frohe Menschen, die mit offenen Augen und hellen Ohren sich dem Kaufmannsberufe widmen. Tüchtige junge Leute, die besonders auch über fremde Sprachen verfügen, werden in unserem Stande sicherlich ihren Weg gehen. Zu den höchsten Stellungen werden sie sich emporschwingen, sie werden einst mit dazu berufen sein, die Geschicke unseres Vaterlandes zu leiten. Aber nicht nur der Junge, auch das Mädchen wird einst höhere und aufbezahlte Stellungen einnehmen, freilich nur dann, wenn sie gleich dem Jungen gewillt ist, eine dreißigjährige Lehrzeit durchzumachen. Die Kenntnisse des Maschinenschreibens und der Stenographie allein machen nicht den Kaufmann, er muß die Buchhaltung, Wechsellehre, das Versicherungswesen und Abrechnungswesen und noch viele andere Dinge beherrschen, er muß aber vor allen Dingen seine Ware kennen. Es sei deshalb den Eltern der dringende Rat gegeben, bei der Berufswahl ihrer Kinder recht vorsichtig zu sein, sie genau zu prüfen, ob sie Lust und Liebe zum kaufmännischen Beruf haben, ob sie aber auch alle die Vorbedingungen mitbringen, die oben kurz gestreift wurden. Den Mädchen aber sei nochmals gesagt: Wollt ihr gleichberechtigt neben den männlichen kaufmännischen Angehörigen bestehen, dann vollendet eure Lehrzeit. Rat und Ausschluß allen Stellenjüngern gibt neben dem Berufsamt und den Berufsberatern auch gerne und kostenlos der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Stefanienstr. 30.

Der Dank der Stadt Dortmund.

Nachdem wir die bei uns gesammelte Gelder zur Verringerung der durch das Dortmunder Grubenunglück entstandenen Not abzuführen haben, erhalten wir folgende Mitteilung:

Dortmund, im Februar 1925.

Für den Beweis wohlwollender Teilnahme an dem namenlosen Leid, das mit dem Grubenunglück auf der Zeche „Minister Stein, Schacht III“ über die Angehörigen der Dpfer und unsere vielgeprüfte Stadt hereingebrochen ist, danke ich namens der Hinterbliebenen und der Stadt Dortmund von ganzem Herzen.

Grafhoff,
Oberbürgermeister.

Rückblende vom Tage.

Samstag, 28. Februar.

Der bedeutende Mineraloge René Just Haüy wurde am 28. Februar 1748 zu St. Just in der Piskardie geboren. Er hat sich besondere Verdienste um die Kristallographie erworben und verfaßte sehr beachtete Werke aus dem Gebiete, die auch ins Deutsche überetzt wurden. Er starb am 3. Juli 1822. — 1799 am 28. Februar wurde der katholische Theologe Johann Josef Ignaz Döllinger in Bamberg geboren. Er war zunächst ein eifriger Verehrer des Katholizismus, ward dann aber Papstgegner und kämpfte

besonders gegen Unfehlbarkeit, wofür er im April 1871 vom Erzbischof von München exkommuniziert wurde. 1848/49 war er Mitglied des Frankfurter Parlaments. Eine große Anzahl meist kirchlicher Werke zeugt von seiner großen Arbeit. Im fast vollendeten 91. Lebensjahre starb er am 10. Januar 1890 in München. — Am 28. Februar 1817 erblickte der spätere berühmte Landschaftsmaler Eduard Paep in Berlin das Licht der Welt. Er schuf stimmungsvolle oberitalienische und Alpenlandschaften, auch Wandgemälde im Neuen Museum in Berlin, wo er Professor an der Akademie war. — Zu einer berühmten Bühnengröße brachte es die am 28. Februar 1820 im schwedischen Kanton Aarau geborene Eliza Rachel. Ihr Vater war jüdischer Hausierer. Eliza selbst sang als Kind in den Höfen, Straßen und Kaffeehäusern von Paris. Dann bildete sie sich im Konservatorium für die Bühne aus und debütierte mit 18 Jahren am Theatre Francais, dessen Mitglied sie von 1840 bis 1855 war. Sie hat in der altklassischen Tragödie Großes geleistet und auch in Deutschland gastiert. Im 38. Lebensjahre, am 3. Januar 1858, verstarb sie in Genet bei Cannes.

Landestravertag. Anlässlich des Landestravertages am 1. März werden die Vereinigten Christlichen Posaenchören von Karlsruhe bei günstiger Bitterung, morgens 8 Uhr, in abwechselnder Weise auf dem Kirchturn der evangelischen Stadtkirche und dem Rathausturn ein der Weiße des Travertages entsprechendes Programm zum Vortrag bringen.

Karlsruhe als Kontrollstelle in der Deutschland-Fahrt für Motorräder. Der Bes. den die Teilnehmer an der Deutschland-Fahrt bei der Durchfahrt durch Karlsruhe am Montag, den 2. März d. J. nehmen werden, hat sich etwas

geändert. Die Teilnehmer kommen, wie bekanntgegeben, durch die Vinkenheimer Allee, Stephaniensstraße und Karlsruher Straße zum Restaurant Moninger, wo der vorgeschriebene Zwangsaufenthalt genommen wird. Von hier aus fahren sie nach Durlach, aber nicht durch die Kaiserstraße, sondern durch die Akademiestraße, Dirschstraße, Kriegsstraße, Schlachthausstraße zur Durlacher Allee und dann weiter nach Durlach. Der Verkehrsverein bittet die Hausbesitzer an den von der Fahrt berührten Straßen, im Hinblick auf den internationalen Charakter der großen Deutschland-Fahrt ihre Häuser auf den 2. März d. J. zu beslaggen.

Ausstellung im Konfektionshaus Voewenthal. Am vergangenen Samstag und Sonntag hatte das Konfektionshaus Voewenthal seinen „großen Tag“. Der Umbau des Hauses (Kaiserstraße 88, nahe der Kammtstraße) gab Gelegenheit zu einer Ausstellung in dem geschmackvollen, mit einer Fülle von Blumen glänzend decorierten Verkaufsraum. Es wurde damit den Karlsruher Gelegenheiten gegeben, sich zwanglos und unverbindlich von der Reichhaltigkeit und Güte der von der Firma bevorzugten Waren zu überzeugen. Im Konfektionshaus Voewenthal haben wir nämlich ein ganz besonderes und sehr zu beachtendes Unternehmen: Ein Spezialgeschäft für Kinderkonfektion, wie es bisher in Karlsruhe in diesem Umfange noch nicht bestand, in das manche Familien ihren Bedarf an Kinderkleidung aus Stuttgart oder Frankfurt bezogen. Im Spezialhaus Voewenthal nun findet man für Kinder aller Altersstufen — vom Baby an bis zum Jungmädchen und Jüngling — die gezeichnete Garbe in reicher Auswahl und in ebenso abgiebigen wie hübschen und aparten Stücken. Da sieht man reizende Kinder- und Jungmädchenkleider in Seide, Wolle und ganz neuen, gestreiften und farzierten Watstoffstoffen, sieht die

beliebten Kieler Anzüge für Knaben und Mädchen, auch Regen- und Lodenbekleidung, Mäntel, und für kleine wie für heranwachsende Mädchen, viele hübsche Kostüme (Kleid mit Jacke) in hellen, aparten Farben und Mustern. Die Konfirmations- und Kommunionzeit ist ebenfalls berücksichtigt und den Ansprüchen, die sie an die Kleidung stellt, weitgehend Rechnung getragen. Alles in allem, ein sehr unerwartetes Wertes Unternehmen, dem man ein weiteres gutes Gelingen und Ausblühen wünschen darf.

Die erste der drei Mittelmeerfahrten des Dampfers „General San Martin“, der Duquesnois-Linien verläuft, wie Funkprüche der Reederei melden, weiterhin schon und harmonisch. Am 28. Februar ist der Dampfer in Neapel eingetroffen und der dortige zweitägige Aufenthalt wurde genussreich verbracht. Besonders tiefen Eindruck machten die Ausgrabungen von Pompeji auf die Reichsteilnehmer. Am 25. Februar zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags hat der „General San Martin“ Neapel mit Richtung auf Messina verlassen.

Unvollendete Schwarzwaldbahnen. Gelegentlich der Tagung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine in Krummhübel (Schlesien, Riesengebirge) wurde auf Antrag des Vertreters des Badischen Verkehrsverbandes, dem sich auch der Vertreter des Verkehrsverbandes der Westfalen anschloß, einmütig folgende Entschliessung an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn in Berlin angenommen: Die Verzögerung der Vollendung der nahezu fertiggestellten Bahnbauten z. B. in Westfalen: Schwelm-Dortmund-Münster, im Schwarzwald: Tittsee-St. Blasien, der Rengschl. und Murgalbbahn, bedeutet eine schwere Schädigung und fortlaufende Beunruhigung weiter Wirtschaftskreise. Der Fremdenverkehr, Handel und Industrie haben sich auf Grund der vom Reich übernommenen Verpflichtung hinsichtlich der Vollendung dieser Bahnen in angemessener Frist eingestellt. Jede Verzögerung der Inbetriebnahme hindert die weitere Entwicklung. Bedeutende Anlagengelder liegen brach und ungenutzt. Der Bund Deutscher Verkehrsvereine bittet erneut und dringend, die Inbetriebnahme der bereits vollendeten Strecken und die Fertigstellung der begonnenen Linien beschleunigt herbeizuführen. Es muß grundsätzlich abgelehnt werden, den weiteren Ausbau allgemein wichtiger Verkehrswege von Zuschüssen der örtlichen Interessentenkreise abhängig zu machen.

Veranstaltungen.

Bad. Landestheater. Es sei hiermit nochmals auf die heute stattfindende Neuauflistung von Puffing's „Minn von Barnheim“ aufmerksam gemacht. Die Kostüme wurden von Margarete Schellenberg entworfen.

Jur. Gedächtnisfeier des Richters des 10. Jahrestages. Am Sonntag in der Stadtkirche erhalten wir folgende Mitteilung: Leider muß das in Aussicht genommene Konzert verfallen werden, da aufgetretene Differenzen zwischen dem Deutschen Bühnenverein und dem Deutschen Musikerverband noch nicht beigelegt sind. Die Gedächtnisfeier findet unter allen Umständen in der nächsten Zeit statt. Der nähere Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben werden. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Colosseum. Heute, Samstag, abend ist die letzte Aufführung der Foching-Revue „Carnevals-Träume“. Wir weisen nochmals besonders darauf hin, da gleichzeitig ein Ehren- und Abschiedsabend damit verbunden ist.

Seitlicher Abend Heinz Steinberg. Heute, Samstag, den 28. Februar, findet abends 8 Uhr, im Saal des Saalbauvereins (Prinz Max-Palais), Karlsruhe, der erste heitere Abend des bekannten Münchener Meisters des Humors Karl Karsten vorerkannt bei Karl Neufeldt Konzertdirektion Waldstraße 39 eine Treppe, Abendkasse ab 7½ Uhr.

Das Reichler Colosseum wird Donnerstag, den 12. März, 8 Uhr, hier, evangelische Stadtkirche stattfinden. Näheres wird im Ansehunglich baldmöglichst bekannt gemacht werden.

Elst Hensenfeld, eine der begabtesten Schätzerinnen von Prof. Schmidt-Lindner in München, der hier durch die Mitwirkung in verschiedenen Dankkonzerten der Frau Vogt-Schweizer, als erstklassiger Pianist bekannt ist, wird kommenden Donnerstag, den 5. März, im Eintrachtsaal einen Klavierabend geben, an dem Prof. Schmidt-Lindner eine Mitwirkung zugesichert hat. Der Vorverkauf wurde der Konzertdirektion Karl Neufeldt übertragen.

Warnung!

Wenn Sie in einem Geschäft gegen Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, Katarrh, emerzenden Hals, als Vorbeugungsmittel gegen Erkältung, Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen kauf.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Gegen Husten Katarrh

dann muß jedes Paket zu 80 Pfg. und jede Dose zu 80 Pfg. die Schutzmarke 3 Tannen tragen. Die millionenfach bewährten Kaiser's Brust-Caramellen sind niemals offen zu haben. Hüten Sie sich vor Nachahmungen und dem wertlosen Zuckerzeug. Vertretungen: Lager A. Probat, Karlsruhe, Stefanienstraße 61, Telefon 4883.

Sozialhygienische Ausstellung Karlsruhe 1925.

Von Dr. Geißler,

Leiter der städtischen Tuberkulosefürsorgestelle.

Dem Recht auf Gesundheit, das in den letzten Jahren als wichtigstes Ziel der sozialen Hygiene bezeichnet wird, steht die Pflicht zu gesundheitgemäßer Lebensweise gegenüber. Die Gesetzgebung hat in der Nachkriegszeit Bestimmungen erlassen, die einen wesentlichen Schritt vorwärts bedeuten auf dem Wege zu diesem Gesundheitsrecht. Folgerichtig sehen jetzt auch die Bestrebungen ein, die Allgemeinheit, jeden einzelnen Menschen, über seine Pflichten aufzuklären und ihm die Mittel an die Hand zu geben, durch Wissen und Willen für seine Gesundheit zu arbeiten. Wir sind noch weit entfernt von einer gesunden Lebensführung. Dies ist die Folge der zunächst ganz andersartigen Einstellung des medizinischen Denkens der letzten Jahrhunderte. Einzelne hervorragende Männer hatten erkannt, daß Vorbeugen besser ist als Heilen. Erst in den letzten 50 Jahren ist die große Umstellung erfolgt, ist der Schritt getan worden von der Individualmedizin zur Hygiene und zur sozialen Hygiene.

Seitdem sich Fortschritte auf dem Gebiete der Volksgesundheit erzielt worden, die man früher kaum zu wünschen gewagt hatte. Es sei hingewiesen auf das Verschwinden der Pocken, der Cholera, des Typhus und anderer Seuchen, auch auf die fortschreitende Abnahme der Tuberkulose vor dem Kriege. Der kürzlich verstorbene Leiter des Gesundheitswesens der Stadt New York hat 1924 erklärt: wenn er vor 20 Jahren die Fortschritte der Volksgesundheit, die jetzt in New York erreicht sind, vorausgesagt hätte, würde man ihn für geisteskrank gehalten haben.

Leider kann das gleiche nicht in gleichem Maße für unser armes Vaterland gesagt werden. Durch den Krieg und seine Folgen ist Deutschland gegenüber anderen kulturell gleichwertigen Ländern auch auf dem Gebiete der Volksgesundheitspflege und sozialen Hygiene in seiner Entwicklung um viele Jahre zurückgeblieben. Es gilt, diesen Vorsprung der anderen wieder einzuholen. Dazu brauchen wir aber nicht nur die Mitarbeit der Regierung und der Ärzte, auch sind nicht nur die äußeren Umgebungsbedingungen dafür maßgebend, wie eine allzu materialistisch eingestellte Zeit glaube und viele jetzt noch aus Bequemlichkeit anzunehmen geneigt sind, dazu ist die Mitarbeit eines jeden Einzelnen erforderlich. Die Gesundheit will erkauft sein. Nur selten wird sie als unverdienter Glücksbescheid gewährt. Da bedarf es großer Willensstärke und eines gesegneten, zielbewußten Charakters,

um die eigene Gesundheit und die der Familienangehörigen zu erhalten.

Uralte Weisheit der großen Religionslehrer hat immer gesunde Lebensweise als sittliche Tat anerkannt und gefördert.

Die sozialhygienischen Fachverbände Badens rufen jetzt die Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung auf, mitzuwirken an dem Wiederaufbau unserer Volksgesundheit. Die sozialhygienische Ausstellung in der städtischen Ausstellungshalle, die demnächst eröffnet wird, vermittelt das Wissen dazu; sie gibt in gemeinverständlicher Form Belehrung über die hauptsächlichsten Gebiete der Volksgesundheitspflege, über Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, über Tuberkulosebekämpfung, über die Gefahren des Alkoholismus und der Geschlechtskrankheiten. Die Ausstellung ist eine Ergänzung und Fortsetzung der Bestrebungen des Badischen Landesverbandes gegen den Alkoholismus. Wir empfehlen ein neues Deutschland, das immer mehr zur inneren Reife und inneren Freiheit heranwächst, sagte einer der Redner bei der Alkoholtagung. Ohne diese sittliche Umstellung unseres Volkes ist die ganze soziale Hygiene zum großen Teil zur Erfolglosigkeit verurteilt.

Die Fachverbände wenden sich daher hauptsächlich an die Schulen und Vereine, insbesondere an die Jugendorganisationen. Die Lehrerschaft Karlsruhes geht mit dem Beispiele voran und veranstaltet unter Mitwirkung der Ministerien des Kultus und Unterrichts und des Innern gleichzeitig einen Fortbildungskurs, der demselben Ziele gilt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß als Frucht gesundheitlicher Erziehung durch die Schule die Jugend, wenn sie herangewachsen sein wird, all den Fragen der Volksgesundheit viel größeres Interesse und Verständnis entgegenbringen wird, als die jetzige Generation. Es wird dann mehr als bisher möglich sein, die Erkenntnisse von der Vermeidbarkeit der Volkskrankheiten ins praktische Leben umzusetzen. Aber auch den Erwachsenen fällt jetzt die Pflicht an, das, was früher vielleicht veräußert worden ist, nachzuholen, und sich zu erfüllen mit dem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit für das größte Gut, das wir haben, für die Gesundheit jeder einzelnen Familie und damit für die Volksgesundheit. Wir dürfen in diesem voll Vertrauen in die Zukunft blicken. Es sind viele Anzeichen dafür da, daß das deutsche Volk seine alte Kraft wiederfindet. Auch auf den Gebieten der Volksgesundheit geht es wieder vorwärts.

Gute Zähne - Gute Gesundheit!

Deshalb muss man sich die Zähne durch richtige Pflege gesund und voll gebrauchsfähig erhalten. Bedeutende Fachautoritäten der zahnärztlichen Wissenschaft, unter ihnen eine ganze Anzahl von Universitätsprofessoren, haben bestätigt, dass die Zahnpasta „Solvolith“, eine Erfindung des bekannten Zahnarztes und Spezialforschers auf diesem Gebiete Dr. med. Karl Hermann, sich hierzu am vorzüglichsten eignet. Solvolith ist aber nicht nur ein hervorragendes Zahnreinigungsmittel im kosmetischen und hygienischen Sinne, sondern hat darüber hinaus infolge seines Gehaltes an natürlichem Karlsruher Sprudelsalz die unschätzbare Eigenschaft, den Zahnstein aufzulösen bzw. sein Ansetzen überhaupt zu verhindern. Der Zahnstein ist nämlich einer der schlimmsten Feinde der Zähne und ursächlich an den meisten Zahnerkrankungen beteiligt. Er ruft z. B. den gefürchteten Zahnfachschwund (Alveolarpyorrhoe) hervor, der die sonst gesunden Zähne lockert und sie nach und nach zum Ausfallen bringt. Benutzen Sie deshalb zur Pflege der Zähne nur



Solvolith ist in den einschlägigen Geschäften zu haben. Fallinger-Werke A.-G., Berlin NW 7.

Aus Baden

Karlsruhe, 27. Februar. Der badische Landesdirektor... Der badische Landesdirektor ist vom badischen Finanzminister zu einer Sitzung am 16. März nach Karlsruhe eingeladen worden.

Hofenheim b. Schwetzingen, 27. Febr. Gestern mittag entstand in der Suberitfabrik Rheinheim eine Staubexplosion...

Mannheim, 27. Februar. Die Birte und Hoteliers von Mannheim-Ludwigshafen, Frankenthal und Umgebung hielten eine sehr stark besuchte Protestversammlung gegen die Steuererhöhung ab.

Vom Kaiserstuhl, 27. Febr. Auf der Weststrecke der Kaiserstuhlbahn mit ihren mannigfachen kleinen Steigungen wird seit einigen Tagen eine schwerere Maschine art als bisher verwendet...

Mühlbach, 27. Febr. Der Landwirtschaftliche Ortsverein hatte seine Mitgliederversammlung zu einer großen landwirtschaftlichen Versammlung einberufen...

Weinheim, 27. Februar. Zum Wiederaufbau des Burgfrieds auf der Starckenburg sind drei Angebote eingelaufen. Eine Darmstädter Firma verlangt 80.000 Mark...

Gundelsheim, 27. Febr. Bei einem Tanzvergnügen am Festnacht im Aldersaal brachen die das Gewölbe unterhalb des Tanzsaales tragenden Balken durch...

Mauerwerksturz kürzten unter lautem Krachen auf die unterliegenden Ställe. Im Saal brach eine Panik aus, die durch einen falschen Feueralarm noch erhöht wurde.

Vorheim, 27. Febr. Der Unfall, der sich, wie gemeldet, durch Abpringen von einem fahrenden Straßenbahnzug ereignete, hatte für den Betroffenen, den Arbeiter Albert Reimer, sehr schwere Folgen.

Peterzell, 27. Febr. Auf der Bahnstrecke zwischen Peterzell Bahnhof und der Stockburger Mühle wurde der 42jährige Matthias Fleig aus Mönchweiler von einem des Weges kommenden Bahnbeamten auf dem Bahnkörper schwer verletzt liegend aufgefunden.

Sulzbach, b. Rastatt, 27. Febr. Am Rosenmontagabend geriet hier der Drösbürger Schiebenez mit seinem einzigen, 20 Jahre alten Sohn in Streit und brachte ihm eine ziemlich heftige Stichwunde am linken Oberarm bei.

Gaggenau, 27. Febr. An Blutergüssen nach der Inhaber der Firma Clement Bracht & Co. in Dittman, Otto Heilmann. Herr Heilmann wurde auf dem Wege nach Baden-Baden in Dauenheim von einem Insekt in das Gesicht gestochen.

Vom Bruchrain, 26. Febr. In Rheinsheim legte sich der 17jährige Sohn des Architekten Schener am Feinschneidertag abends wegen Kopfschmerzen ins Bett und morgens fand man ihn als Leiche. Der so jäh Verstorbene soll beim Mastentreiben einen Schlag auf den Kopf erhalten und dadurch eine Gehirnerschütterung erlitten haben.

Konstanz, 27. Febr. Die für den Amtsbezirk Konstanz erlassene besitzpolizeiliche Vorschrift über das Sonntags-Fahrverbot für Kraftfahrzeuge ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Stiefelwägen. Der schnell abstrakte Schuh und Stiefel haben und viel Zeit und Mühe waren will, der gebrauche zum Nutzen „Büdo Terpentint-Creme“, das ausgezeichnete Glanz- und Konfektionsmittel für alles Schuhwerk.

Schule und Kirche

Aus dem Unterrichtsministerium.

Gestern ist die schon vor einiger Zeit beantragte Ernennung des bisherigen Präsidenten des katholischen Oberstiftungsrats Dr. Franz Josef Schmitt zum Ministerialdirektor im Ministerium des Kultus und Unterrichts amtlicherseits veröffentlicht worden.

Bunte Chronik

Falscher Alarm durch Raubfuf. In London wurde kürzlich eine junge Dame namens Edith Johnson durch eine falsche Rundfunkmeldung in höchst unnötige Aufregung versetzt.

Sport-Spiel

Winterport.

Deutsche Rodelmeisterschaft in Titisee. Es ist möglich, die verübene Deutsche Rodelmeisterschaft am 1. März in Titisee zur Austragung zu bringen.

Was unsere Leser wissen wollen.

Junge Mutter: Manuskripte Gedächtnisse kennt man bei Geburten wie Todesfällen: Wenn ein kleiner Weltbürger angekommen ist, so hängt man in einigen Gegenden Hollands ein Kadelkissen an den Knopf der Saugstille, und zwar ein rotes bei Knaben, ein weißes bei Mädchen.

Später in L.: Vielleicht kann Ihnen als Anregung dienen, wie man in Höhen verfährt. Dort verkehren auf einer Kleinbahnstrecke vier Lokomotiven, die sich durch ihr „Alpen“-Tempo auszeichnen.

Gr.: Gute Granaten werden mit Mele gereinigt, welche man mit den Granaten in ein molasses Beutchen einbindet, dieses wird dann getrocknet und gerieben.

Tagesanzeiger

(Man beachte die Anzeigen.)

Samstag, den 28. Februar 1925. Bad. Landes-Theater: 7-10 Uhr: Minna von Barnhelm. Stadt. Gekhülle: 7 1/2 Uhr: Schwarz-Hot-Ball.

Alte Heilsalbe

bei allen Hautschäden, verstaubt, bei eiternden Wunden, bei Brandwunden, Buntflecken der Kinder, Durchfällen usw.

Sie ärgern sich morgen

wenn Sie das „Karlsruher Tagblatt“ nicht mehr auf dem Frühstückstisch vorfinden. Beantragen Sie als Postbesteller umgehend weitere Bestellung bei der Post.

Pfannkuch. Weitere große Zufuhren frischer Bollkett-Süß-Büchlinge. 5 Pfund-Stücken Nr. 140 Stk. 30 Pf.

Ich habe die Leitung der Badischen Landeshebammenlehranstalt und Landesfrauenklinik als Nachfolger von Professor Dr. Lindig am 15. Februar 1925 übernommen...

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe in Kurz-, Weiß- und Wollwaren. Preisreduzierungen von 25% und mehr.

Wer ist in der Lage, seine Bekleidung gegen bar zu kaufen? Ich unterhalte ein Lager bester und neuester Herren-, Damen-, Burschen- u. Kinder-Konfektion...

Carl Storsberg. Kaiserstr. 247, Eingang Leopoldstraße (am Kaiserplatz). Telefon 3686.

Banisi sind Edel-Pistore. Ueber 100 Jahre bewährte Art.

Frühjahrsneuheiten. besonders preiswert. Neue Kleider aus Wollgabaridine, Rips- etc. Stoffen. Neue Mäntel aus soliden Covercoat- u. anderen Stoffarten.

Telephonruf 4934. AUG. BIRK. Moderne Frisiersalon für Damen und Herren, Yorkstr. 19, Eckladen.

Für nur 25 Mark Anzahlung! bekommen Sie ein stabiles Herren- oder Damen-Fahrrad mit 2 Jahre Garantie.

Roch-Herde. la Qualität, ff. Ausführung, taufen Sie vorteilhaft unter voller Garantie für gute Funktion bei Herdfabrik „Reform“.

Handschuhe für Damen und Herren kaufen Sie vorteilhaft im Handschuhhaus Rud. Hugo Dietrich.

LOBALIN reinigt Böden gründlich u. schnell, ohne Beschädigung der Hände.

Israel. Gemeinde. Hauptagogge Kronenstr. 28. Samstag 28. Februar Morgens 10.00 Uhr (Gebetsstunde) für die Opfer des Weltkriegs.

Verschiedenes Kind! Ein noch jung. linderliches Ehepaar wäre gern, ein gesund, liebes Kind besser Herkunft mit einer Vergütung an Kindesstatt anzunehmen.

Heirat! Witwe, auf. Vier Jahre, jung. Aussehen, mit 4 Kindern, Wohnn. in schön. Gegend, Wunsch, mit Charakter, best. Herrn in höherer Stellung. Beamt. bevorzugt. Bewerb. in freier. Zementfabr. Anzeig. mit. Nr. 385 ins Tagblattbüro erbet. Gegenentl. Vergütung. heit.

